

QN

St. Pauli

Informationen der steg Hamburg mbH
für das Sanierungsgebiet St. Pauli Wohlwillstraße
Nummer 37/Juni 2007

steg

**120 Genossenschaftswohnungen
werden modernisiert**

**Jubiläum: 20 Jahre
St. Pauli-Archiv**

ICH UND MEIN VIERTEL:

St. Pauli: Ein Stadtteil, fünf Fragen und hundert verschiedene Antworten.

In jeder Ausgabe befragt die QN drei Menschen über ihr Viertel ...



Gunhild Ohi-Hinz (45), Historikerin, arbeitet seit 1988 im St. Pauli-Archiv.

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Durch mein Interesse an der Arbeit des St. Pauli-Archivs bin ich in diesen Stadtteil „geraten“ und glücklicherweise hängen geblieben.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Meines Erachtens wird viel zu wenig für die Menschen hier im Stadtteil getan. Alles dreht sich im Wesentlichen um das Wohlbefinden und die Bedürfnisse der St. Pauli-Besucherinnen und -Besucher. Besonders die Kinder kommen hier viel zu kurz.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Das mehr oder weniger gelungene Nebeneinander von Armut und Wohlstand, Chaos und Ordnung.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Die Gegend rund um die Friedenskirche und natürlich das St. Pauli-Archiv in der Wohlwillstraße!

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... einfach anders!“



Martin Spruijt (43), Historiker und Betriebswirt, seit 1984 auf St. Pauli, seit Anfang der 90er Jahre im St. Pauli-Archiv aktiv.

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Hier gab es damals noch bezahlbare Wohnungen für Wohngemeinschaften.

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

St. Pauli verkommt immer mehr zum Luxuswohngebiet - die soziale Mischung, die den Stadtteil ausmacht, droht zu verschwinden. Es gibt immer noch kein Stadtplanungskonzept der sozialen Stadtteilentwicklung mit Bewohnerbeteiligung.

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Den FC St. Pauli, das St. Pauli-Archiv, Park Fiction, das Schulterblatt, den Käseladen in der Clemens-Schultz-Straße.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Auf der Bank vor dem St. Pauli-Archiv in der Wohlwillstraße sitzen und Eis essen.

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... St. Pauli. Und das ist auch gut so!“



Susa Meyer (31), zahlreiche Kompetenzen und seit 2001, ehrenamtlich, im St. Pauli-Archiv tatkräftig dabei.

Warum hat es Sie gerade hierher verschlagen?

Ich bin in Altona, an der Grenze zu St. Pauli, geboren. Also ging/geht's für mich immer hin und her...

Was nervt Sie hier am meisten und warum?

Die Yuppiesierung, die Mieten und vor allem die Verdrängung von Menschen (zum Beispiel der Fixstern, die Bambule, Schanzenpark etc.).

Was gibt's nur auf St. Pauli?

Das St. Pauli-Archiv, die Menschen und alles, was dazu gehört.

Ihr schönster Ort im Viertel?

Auf den/der (Wohlwill)Straße(n).

Wie endet der Slogan: „St. Pauli, das ist ...

... und bleibt bunt. Basta!“

UNTER UNS:

Liebe Leserin, lieber Leser,

Kunst und Kultur stehen im Mittelpunkt dieser Ausgabe der Quartiersnachrichten – und das gleich fünffach. In der dritten Folge unserer Reihe „Neue Betriebe und Läden im Quartier“ stellen wir Ihnen dieses Mal zwei Einrichtungen vor, die sich in Form eines Cafés beziehungsweise eines Restaurants um das leibliche Wohl kümmern, die sich in ihrer Funktion als Galerie aber auch der Kunst verschrieben haben. Daneben berichten wir über Stadtteilkultur im klassischen Sinne: das St. Pauli-Archiv, das im Mai seinen 20. Geburtstag feierte. Dazu gesellt sich unsere Serie „Originale aus St. Pauli“ die Vorstellung von „Carlo“ Karl Hilse, der seit vielen Jahren den ArtStore in der Wohlwillstraße betreibt.

Natürlich darf in den Quartiersnachrichten für ein Sanierungsgebiet das Bauliche nicht zu kurz kommen: Wir berichten ausführlich über die derzeitigen Modernisierungsarbeiten des Altonaer Spar- und Bauvereins, der die in dem Gebäude Am Brunnenhof 40-44 schon fast abgeschlossenen Arbeiten nun an der Ecke Am Brunnenhof/ Gilbertstraße fortsetzt und in den nächsten Monaten auch auf seine anderen beiden Wohngebäude ausdehnen wird.

Dazu gesellen sich weitere aktuelle Meldungen und Informationen zum Leben, Wohnen und Arbeiten in St. Paulis Mitte.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Quartiersnachrichten und einen wunderschönen Sommer!

Ingrid Schneider

Ralf Starke

Titelfoto: Am Brunnenhof werden 120 Genossenschaftswohnungen modernisiert.

INHALT:



Am Brunnenhof: ASBV modernisiert
120 Wohnungen Seite 4 - 6



Jubiläum:
St. Pauli-Archiv wird 20 Seite 8 - 9



Originale:
Die „billige“ Galerie Seite 12 - 13

IMPRESSUM

Informationsbroschüre für das
Sanierungsgebiet Wohlwillstraße.
© Herausgegeben von der
steg Hamburg mbH,
Schulterblatt 26-36,
20357 Hamburg,
Telefon 43 13 93-0, Fax 43 13 93 10,
Internet <http://www.steg-hh.de>
Redaktion: Dr. Rüdiger Dohrendorf
Telefon 43 13 93 33
e-mail ruediger.dohrendorf@steg-hh.de

Fotos: Rüdiger Dohrendorf, Ingrid
Schneider, Ralf Starke, Privat
Druck: Druckerei in St. Pauli

Am Brunnenhof wird modernisiert: 120 Genossenschaftswohnungen erhalten neue Heizungen und Wärmedämmung – und zum Teil veränderte Straßenfassaden

Öffentlich geförderte Modernisierung und Instandsetzung – diese Begriffe haben Sie in den Quartiersnachrichten schon häufig gelesen. Die Stadt Hamburg fördert hierbei die Sanierungsarbeiten und erhält im Gegenzug Bindungen über die Miethöhe und je nach Förderprogramm auch Belegungsrechte. Berichtet haben wir stets über das Förderprogramm D, das nur in Sanierungsgebieten gilt. Es gibt aber auch noch andere: zum Beispiel das Förderprogramm B, das „große Modernisierungsprogramm“. Es richtet sich – wie der Name schon verrät – ebenso wie das Programm D an Grundeigentümer von Mietwohngebäuden mit erhöhtem Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf, weicht jedoch in der Art der Förderung und in der Bindungsdauer ab. Seit einigen Monaten modernisiert der Altonaer Spar- und Bauverein seine Wohngebäude in der Straße Am Brunnenhof mit Unterstützung dieses Programms. Die QN berichten über die laufenden Arbeiten und was in den nächsten Monaten noch geplant ist.

Sie haben es schon gesehen: Die Modernisierung und Instandsetzung in der Straße Am Brunnenhof ist in vollem Gang. Bauherr ist die Genossenschaft „Altonaer Spar- und Bauverein eG“, die in insgesamt vier Bauabschnitten mit öffentlichen Geldern 120 Wohnungen modernisiert. An den Mietshäusern werden im Wesentlichen energetische Modernisierungen vorgenommen, sprich umfassende energiesparende Maßnahmen. Für die Quartiersnachrichten haben wir uns bei Thomas Kuper, dem Projektleiter der Modernisierung beim Altonaer Spar- und Bauverein (altoba), sowie André Ziegenhirt vom beauftragten Architekturbüro Huke-Schubert GbR, über die Umbaumaßnahmen sowie die zukünftige Fassadengestaltung der Häuser informiert.

Denkmalschutz gilt nicht für alle Fassaden

Besonders zum Erhalt der Fassaden gingen bei uns im Stadtteilbüro besorgte Anfragen ein, als die ersten Fassadenelemente am Gebäude Am Brunnenhof 40-44 abgeschlagen wurden. Warum, so

fragten sich viele Anwohner, werden hier die alten Fassaden nicht erhalten, sondern dürfen abgebrochen werden? Die Antwort auf diese Frage lautet, dass nicht alle von der Modernisierung betroffenen Gebäude als denkmalwürdig eingestuft sind und die Fassaden verändert werden dürfen, wenn ein Wärmedämmverbundsystem angebracht wird. Der Modernisierungsprojektleiter der altoba Kuper betont: „Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie die alten Fassaden, bei denen es sich um einen Wiederaufbau der 50er Jahre handelt, schöner gestaltet werden können und dabei der Charakter der Gebäude erhalten bleiben kann. Wir sind der Meinung, es ist uns gelungen.“

Das Denkmalschutzamt hat von den vier Gebäuden der altoba lediglich das im Jahr 1908 erbaute Gebäude Am Brunnenhof 30-34 / Gilbertstraße 26 als denkmalwürdiges Gebäude eingestuft. Damit bleibt diese Vorderfassade unver-



1. Bauabschnitt: Vor Beginn der Modernisierung.

So soll es nach der
Modernisierung aussehen.



ändert erhalten. Das heißt aber natürlich auch, dass hier die Anbringung einer Wärmedämmung straßenseitig nicht möglich ist. Doch der Reihe nach.

Bei dem Gebäude des 1. Bauabschnitts, Am Brunnenhof 40-44, war das Wärmedämmverbundsystem sowohl auf der Rück- als auch auf der Vorderseite möglich. Doch das war noch nicht alles: Auch die Fußböden der Erdgeschosswohnungen und das Dach erhielten eine neue Wärmedämmung. Dazu kamen noch die folgenden Modernisierungsmaßnahmen: Es wurden zusätzlich vorhandene Bleileitungen entfernt, Hausanschlüsse erneuert, eine neue Elektrozähleranlage eingebaut, Nachtspeicherheizungen entfernt und alle 30 Wohnungen an das Fernwärmenetz angeschlossen. Des Weiteren erfolgte eine Dachsanierung mit Abtragung und Schließung der Schornsteine, der Einbau neuer Holzfenster, die Entlüftung von Küchen und Bädern, die Instandsetzung der Holzstufen und Geländer in den Treppenhäusern, die Erneuerung der Wohnungseingangstüren sowie der hofseitige Anbau von Balkonen als Stahlkonstruktion mit Betonplattenbelag.

Acht Mieter zogen während der Umbauphase aus und erhielten Er-

satzwohnungen im Bestand der Genossenschaft. Hauptsächlich handelte es sich hier um die Mieter in den Erdgeschosswohnungen, da dort die Fußböden ausgebaut und neu isoliert wurden.

Bewohner planen Außenanlagen mit

Im Vorwege wurden die geplanten Modernisierungsmaßnahmen der altoba auf einer Mieterinformationsveranstaltung am 18. April 2006 in der Friedenskirche erläutert und diskutiert. Darüber hinaus fanden mehrere Arbeitstreffen und persönliche Gespräche mit den Mietern statt, um gemeinsam die zur Auswahl



stehenden Gestaltungsvarianten abzustimmen, wie etwa das Aussehen der Treppenhäuser und Wohneingangstüren. In einem Workshop mit interessierten Bewohnern wurde die neue Innenhof- und Vorgartengestaltung geplant. Die Mieter des ersten Bau-

abschnitts haben sich dabei für Terrassen im Innenhof sowie kleine Mietergärten ausgesprochen. Ende Juni sollen die Arbeiten des 1. Bauabschnitts abgeschlossen sein.

Photovoltaik-Anlage sorgt für geringere Stromkosten

Der zweite Bauabschnitt hat Ende Mai begonnen: die Modernisierung des Gebäudes Am Brunnenhof 30-34 / Gilbertstraße 26. In diesem Bauabschnitt erfolgen – ebenso wie im 3. und 4. Bauabschnitt – auch die oben genannten Sanierungsmaßnahmen, jedoch entfällt hier im Gegensatz zu den übrigen Bauabschnitten das Wärmedämmverbundsystem an der

Animation: 2.
Bauabschnitt.



Straßenfassade. Die denkmalwerte Fassade bleibt erhalten und wird restauriert. Lose Stuckelemente und Putzflächen werden entfernt und erneuert, und die gesamte Fassade wird gereinigt. Eine weitere Besonderheit in diesem Bauabschnitt ist die Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. Diese wandelt Sonnenenergie in Strom um, der ins allgemeine Stromnetz eingespeist wird. Die damit erzielten Einnahmen kommen den Mietern bei ihrer Betriebskostenabrechnung

zugute. Die Anlage soll übrigens von der Straßenseite aus nicht zu sehen sein, da sie zwei Meter zurück gesetzt vom Dachrand aufgestellt wird. Die Arbeiten an diesem Gebäude sollen im Herbst abgeschlossen werden.

Der dritte Bauabschnitt besteht aus dem Gebäude Brunnenhofstraße 1-3 / Otzenstraße 20, das knapp außerhalb des Sanierungsgebiets liegt. Hier wird die Straßenfassade – analog zum Gebäude Am Brunnenhof 40-44 – mit einem Wärmedämmverbundsystem ausgestattet. Dadurch wird auch dieses Gebäude eine veränderte



Fassade erhalten. Die Arbeiten werden voraussichtlich im September beginnen und Anfang nächsten Jahres beendet sein.

Der ursprüngliche Charakter der Fassade soll erhalten bleiben

Schließlich der vierte und letzte Bauabschnitt mit den Häusern Am Brunnenhof 17 / Gilbertstraße 43, der nächstes Jahr beginnen soll. Auch dieses Gebäude erhält an der Straßenfassade ein Wärmedämmverbundsystem, der ursprüngliche Charakter der Fassade soll dennoch erhalten bleiben, indem eine schlichte Klinkerfassade aufgesetzt wird. Auch der Treppenhausturm soll, so wie er ist, erhalten bleiben.

Auf unsere Nachfrage, warum Bäder und Küchen in der Regel nicht modernisiert werden, erklärt Projektleiter Thomas Kuper: „Die überwiegende Anzahl der Mitglieder hat sich dagegen ausgesprochen, da in fast allen Woh-

Der 4. und letzte Bauabschnitt.



nungen Küche und Bad direkt nebeneinander liegen und somit eine Badvergrößerung zur Verkleinerung der Küche geführt hätte. Dort aber, wo günstigere Grundrisse dies zulassen, werden die Bäder saniert.“ Das ist überwiegend bei den Gebäuden des zweiten und vierten Bauabschnitts der Fall. Außerdem gibt der Projektleiter zu bedenken, dass bei einer kompletten Sanierung von Küchen und Bädern, sämtliche Mieter in Ausweichwohnungen hätten untergebracht werden müssen. Bei Mieterwechsel, so heißt es,

wird jedoch nach und nach eine Sanierung der Bäder nachgeholt.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die altoba in ihre 120 Wohnungen Am Brunnenhof zehn Millionen Euro investiert, umgerechnet also über 83.000 Euro pro Wohnung. Das ist deutlich mehr Geld als die Förderungshöchstkosten für dieses Förderprogramm vorsehen. Die Differenz hat die altoba zusätzlich aufgewendet. Eine Menge Geld für die langfristige Sicherung von günstigem Wohnraum auf St. Pauli.

Ingrid Schneider ✍

Noch vier freie Altenwohnungen

Der Neubau in der Clemens-Schultz-Straße 88 schreitet weiter voran. Zum 1. September können die zehn barrierefreien Altenwohnungen bezogen werden. Vier von ihnen sind derzeit noch frei: je eine im zweiten und vierten sowie die beiden im dritten Obergeschoss. Die 65 Quadratmeter großen Wohnungen haben zwei Zimmer und eine großzügige Wohnküche zur Straße hin. Die Miete beträgt 351 Euro netto-kalt, zuzüglich einer Vorauszahlung für Betriebskosten von 130 Euro und für die Heizkosten von 78 Euro. Hinzu kommt alle zwei Jahre eine

Staffel von 19,50 Euro. Da die Wohnungen mit öffentlichen Mitteln errichtet werden, handelt es sich um Sozialwohnungen. Das bedeutet, die Wohnungen dürfen nur an Seniorinnen und Senioren vermietet werden, die berechtigt sind, einen §-5-Schein zu erhalten und bei denen eine Person mindestens 60 Jahre alt ist. Aufgrund der Wohnungsgröße darf die Wohnung nicht an Alleinstehende vermietet werden. Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte bei der steg an Pawel Kreutzmann unter der Telefonnummer 43 13 93 - 47.

Zweifache Unterstützung für Unternehmen im Sanierungsgebiet

Sind Sie auf der Suche nach leer stehenden Gewerbeflächen oder suchen Sie umgekehrt Mieter für Ihre freien Flächen? Dann können Sie sich an das Stadtteilbüro der steg in der Paul-Roosen-Straße 13 wenden, um sich von uns beraten zu lassen. Wir führen sowohl Listen über Gewerberaumangebote als auch Gewerberaumgesuche, die wir ständig aktualisieren. Je mehr Angebote und Anfragen bei uns eingehen, desto größer ist die

Chance, dass wir Sie erfolgreich unterstützen können.

Darüber hinaus geben wir sechsmal pro Jahr den Unternehmens-Newsletter „Pauline, Hein, Clemens & Co.“ heraus, der im Gebiet über interessante Neuigkeiten und Hinweise für Unternehmen informiert. Der Newsletter, der per Email oder Fax versandt wird, dient gleichzeitig als Plattform für Sie, um Angebote und Termine zu veröffentlichen,

die auch die Unternehmen in Ihrer Nachbarschaft erfahren sollten. Auch haben Sie die Chance, Ihr Unternehmen oder Projekt einmal im Newsletter vorzustellen. Haben Sie Interesse und möchten Sie „Pauline, Hein, Clemens & Co.“ zugesandt bekommen? Dann rufen Sie uns einfach an unter Tel. 317 35 66 oder senden Sie uns eine Mail unter steg.st.pauli@steg-hh.de.

Ingrid Schneider ✍



Günther Zint präsentiert die Ausstellung.

Vom Verfügungsfonds Wohlwillstraße unterstützte Ausstellung „St. Pauli im Wandel“ ist eröffnet

Mitte Mai wurde in den Räumen des St. Pauli Museums die Ausstellung „St. Pauli im Wandel“ eröffnet. Mindestens noch bis September ist die Fotoausstellung im Museum in der Hein-Hoyer-Straße 56 zu sehen. Wegen der überregionalen Bedeutung St. Pau-

lis soll sie dann auf Wanderschaft gehen, um den Umbruch in diesem Stadtteil auch über die Grenzen hinaus bekannt zu machen.

Ralf Starke ✍

Letzte Untersuchungen in der Talstraße 70 haben begonnen – Baubeginn im Spätsommer

Nachdem die Ausweichfläche umgebaut wurde, ist die „Fahrrad

Börse Hamburg“ kurz vor Pfingsten in ihren Ersatzstandort in die Clemens-Schultz-Straße 43 umgezogen. Gleich im Anschluss konnte die steg mit den konstruktiven Untersuchungen am Gebäude Talstraße 70 beginnen, so dass im Spätsommer mit dem Baubeginn für die öffentlich geförderte Modernisierung und Instandsetzung zu rechnen ist. Die Fertigstellung ist für Ende 2008 geplant.

Ralf Starke ✍

Familienfrühstück

Seit einigen Wochen findet im Haus der Familie (Bei der Schilleroper 15, 22767 Hamburg, Tel:040/707088800) zweimal im Monat sonntags von 10-13 Uhr unser Familienfrühstück statt. Eltern mit Kindern sind herzlich zum Frühstück eingeladen (1,50 Euro pro Erwachsener, Kinder frühstücken kostenlos).

Während die Kleinen spielen und toben, können die Großen in Ruhe beim Kaffee klönen.

Die nächsten Termine sind: 24.6., 1.7., 15.7., 12.8., 26.8., 9.9., 23.9.

Kommt einfach vorbei! (Eingang: Bei der Schilleroper)



20 Jahre St. Pauli-Archiv



„Bewusst, bunt und mittendrin!“

Anfang dieses Jahres jährte sich die Gründung des St. Pauli-Archivs zum 20. Mal. Ein willkommener Anlass für den Verein am 11. Mai zur Geburtstagsfeier in die Friedenskirche zu laden. Rund 60 Gäste aus dem Stadtteil und anderen Stadtteileinrichtungen kamen und feierten mit. Gemeinsam wurde sich an die Anfänge des Archivs erinnert. Eine Bildershow half ebenso dabei wie die eine oder andere Rede und die Musikeinlagen. Natürlich wurde auch in die Zukunft geblickt und der Hoffnung Ausdruck verliehen, trotz der recht bescheidenen finanziellen Mittel mindestens noch 20 weitere Jahre das St. Pauli-Archiv erleben zu dürfen.

Dem schließen sich die Quartiersnachrichten gerne an, doch zunächst wollen wir noch einen Blick zurück in die Anfänge des Archivs werfen:

St. Pauli schrieb das Jahr 1986. Willi Bartels hatte Probleme mit dem Eros-Center an der Reeperbahn und drückte Günter Zint, Fotograf und „St. Pauli-Sammler“, einen Schlüsselbund mit 50 Schlüs-

seln des Erdgeschosses in die Hand und meinte: „Mach was daraus. Solange ich die Etage nicht brauche, kann sie als Galerie oder Vereinsraum genutzt werden.“ Jener Moment kann im Rückblick als die Geburtsstunde des St. Pauli-Archivs bezeichnet werden. Die offizielle Gründung erfolgte kurze Zeit später. Am 26. Januar 1987 wurde der Verein „St. Pauli-Archiv

Das St. Pauli-Archiv befindet sich in der Wohlwillstraße 28. Die Öffnungszeit ist montags von 17 bis 19 Uhr, zusätzlich nach vorheriger Vereinbarung. Zu erreichen ist das Archiv per Telefon unter 319 47 72 und im Internet unter www.st-pauli-archiv.de.

e.V. – Sammelstelle für Geschichte und Geschichten des Stadtteils St. Pauli“ von einer „in und für den Stadtteil St. Pauli engagierten Gruppe von aufmüpfigen Menschen“ – so die damalige Selbstdarstellung – gegründet. Die Gründungsversammlung erfreute sich eines großen Zulaufs, so dass ein

zehnköpfiger Vorstand gewählt wurde. Auch der Erfolg stellte sich schnell ein: Die vom Verein betriebene „Grenzgänger Galerie“ hatte in den ersten sechs Wochen rund 10.000 Besucher.

Da das Eros-Center 1988 endgültig geschlossen und zu einem Hotel umgebaut wurde, musste das St. Pauli-Archiv jedoch schon bald umziehen und fand nach kurzen Aufenthalten an zwei anderen Stellen in St. Pauli neue Räume in der Wohlwillstraße 28 – dort wo es sich noch heute befindet. Günter Zint klinkte sich bald aus und arbeitet seitdem am Aufbau des St. Pauli Museums. Auch andere Gründungsmitglieder sind inzwischen nicht mehr dabei. Andere Mitstreiter aber blieben beim Archiv und machten es zu dem, was es heute ist:

Das St. Pauli-Archiv verfügt über eine umfangreiche Bibliothek sowie über ein großes Foto- und Postkartenarchiv und eine beachtliche Presseauschnittsammlung. Themenschwerpunkte bilden dabei neben der Stadtteilgeschichte St. Paulis auch übergreifende

Aspekte wie z.B. die Geschichte Hamburgs und des Nationalsozialismus. Die Bestände stehen allen Interessierten offen. Doch das Angebot des Archivs ist noch umfangreicher und umfasst:

- **Stadtteilrundgänge** – Hier wird genau hingeschaut – in alle Ecken St. Paulis.

- **das „Erzählcafé“** - Erzähl-nachmittage zu unterschiedlichen Themen bei Kaffee und Kuchen

- **Recherchehilfe** – Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen bei Ihrer Suche nach Informationen und übernehmen Rechercheaufträge.

- **Ausstellungen und Veranstaltungen**

- **Veröffentlichungen**

Derzeit hat der Verein rund 40

Mitglieder, die – nach eigener Selbstdarstellung – „nicht mehr ganz so aufmüpfig“ sind. Auch der



Vorstand hat sich auf ein vernünftiges Maß von drei Personen reduziert. Seit 1994 erhält das Archiv finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand – anfangs durch die Kulturbehörde, seit kurzem durch das Bezirksamt Hamburg-Mitte. Die finanziellen Mittel fal-

len seit 2004 zwar recht bescheiden aus, waren aber dennoch einer der entscheidenden Garanten für die vergangenen 20 Jahre – neben den vielen ehrenamtlichen Stunden, die die Mitglieder und Unterstützer beigetragen haben.

Falls Sie bislang noch nicht im Archiv zu Gast waren, schauen Sie doch mal rein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch! Sie können selbstverständlich auch Mitglied werden oder ansonsten aktiv mitarbeiten! Gerne nimmt das Archiv auch Material- und Geldspenden entgegen. Gehen Sie doch einfach mal hin und tauchen Sie ein in die Geschichte St. Paulis. Es lohnt sich.

Ralf Starke ✍

Serie St. Pauli anno dazumal

In der April-Ausgabe der Quartiersnachrichten hatten wir Ihnen ein historisches Foto aus dem Sanierungsgebiet gezeigt, bei dem die Gebäude links und rechts der Straße heute nahezu unverändert erhalten sind, auch wenn der Blick mittlerweile durch zahlreiche Autos und Bäume stark eingeschränkt ist. Haben Sie es erkannt? Es handelt sich um die Wohlwillstraße mit Blick auf den

Paulinenplatz. Allerdings ist der Platz als solcher heute komplett anders gestaltet – und auch das Gebäude im Hintergrund hat es nie gegeben, sondern wurde damals in das alte Foto hinein retouchiert.

Das Foto, das wir Ihnen heute vorstellen, zeigt einen großen Ballsaal mitten im Sanierungsgebiet, den es schon lange nicht mehr gibt und über den kaum je-

mand etwas weiß. Aber das Gebäude steht noch heute, nur wird es komplett anders genutzt. Mehrere Hundert Menschen sind dort täglich zwischen 8.00 und 20.00 Uhr „zu Gast“ und versorgen sich mit dem Wichtigsten. Bestimmt waren auch Sie schon einmal dort. Erraten Sie, um welches Gebäude es sich handelt?

Wir möchten Ihnen in der nächsten Ausgabe gerne noch mehr Informationen über den Ballsaal in „Heinr. Metscher`s Gesellschaftshaus“ bieten. Daher bitten wir all diejenigen von Ihnen, die schon „ein paar Jahre“ länger auf St. Pauli wohnen, sich bei uns zu melden und über ihre Kenntnisse zu berichten.

Auch dieses Foto haben wir erneut vom St. Pauli-Archiv zur Verfügung gestellt bekommen. Vielen Dank dafür.

Ralf Starke ✍



Im letzten Heft ging es um die Wohlwillstraße.



Schwierig: In welchem Gebäude befand sich dieser herrliche Ballsaal?



Brachmanns Galeron – Restaurant und Galerie

Haben Sie sich auch gefragt, aus welcher Sprache denn das Wort „Galeron“ stammt? Die Antwort ist ganz einfach. Das Wort gibt es erst, seit der gebürtige Schwabe Torsten Brachmann im Dezember letzten Jahres „Brachmanns Galeron“ eröffnet hat. Galeron steht dabei für die Kombination aus *Galerie* und *Restaurant*. Und da man alleine so eine Mischung nur schwer auf die Beine und am Laufen halten kann, steht auch Torsten Brachmann nicht allein in seinem Galeron. Während er sich um die Kochkunst in der Küche kümmert, hat Saskia Streich – die „Chefin vom Chef“ – beim Service das Sagen. Für die Galerie sind Armin Krämer und Abel Auer verantwortlich. Wobei beide zwar die Aufgabe als Galerist wahrnehmen, aber eigentlich

selbst Künstler sind und dort auch ihren Schwerpunkt sehen. Alle vier eint die Liebe zur Kunst und dass sie aus dem Schwabenlände kommen – allerdings haben sie sich teilweise erst in Hamburg kennen gelernt. Nun wohnen sie gemeinsam im kleinen rückwärtigen Hofgebäude und betonen: „Das Galeron kann nur funktionieren, wenn alle Freunde ihre Aufgaben ernst nehmen“.

Der Herkunft der vier entsprechend gibt es im Restaurant regelmäßig Schwäbisches, aber nicht nur und eben auch nicht immer. „Wir sind kein schwäbisches Restaurant“, betont Brachmann. Angeboten wird „feine Hausmannskost aus Europa“: traditionelle Gerichte mit frischen saisonalen und regionalen Lebensmitteln. Die Speisekarte wechselt wöchentlich.

Auch die Ausstellungen im Galeron wechseln regelmäßig: Einmal im Monat ist Vernissage, vorläufig jeweils am zweiten Donnerstag im Monat. Während derzeit noch Kunstwerke von Armin Krämer zu sehen sind, folgt ab 12. Juli eine Ausstellung von Mark Yetter. Zu den Vernissagen gibt es natürlich auch leckere Speisen aus dem Restaurant – schließlich heißt man nicht umsonst Galeron.

Brachmanns Galeron –
Restaurant und Galerie
Hein-Hoyer-Straße 60
Fon 67 30 51 23
Fax 67 30 51 24
mi bis so 18 bis 23 Uhr
fr bis so auch mal länger

Karl „Carlo“ Hilse vor der Galerie
artstore in der Wohlwillstraße 10.



„Die billigste Galerie der Welt“

Diese Mal haben wir unser Original auf St. Pauli im artstore in der Wohlwillstraße 10 getroffen. Karl Hilse führt die Galerie seit 1990, kam 1986 aus Amsterdam in die Gilbertstraße.

Man läuft fast dran vorbei, an dem schmalen Laden in der Wohlwillstraße 10, so unauffällig ist sein kleines Schaufenster. Aber es ist ja auch erst nachmittags um kurz vor Vier und das ist eigentlich gar nicht die Zeit, um den artstore von Karl Hilse zu besuchen. Denn normalerweise ist hier abends ab 20 Uhr etwas los, und das auch nur von donnerstags bis sonnabends. „Aber ich wohne ja gleich um die Ecke, man kann mich anrufen und dann bin ich gleich da“, meint Karl Hilse.

Der Künstler kam 1986 aus Amsterdam nach St. Pauli: „Ich habe vorher acht Jahre in Holland gelebt, dort Anthropologie stu-

diert, was dort aber eigentlich mehr in Richtung Ethnologie geht. In Holland war ich Schildermaler mit eigenem Atelier.“ Dann verrät er, dass er ja eigentlich aus Gelsenkirchen stamme, aber von dort nach Düsseldorf und München gezogen sei, ehe es ihn nach Amsterdam verschlagen hat. „Freunde von mir waren aber schon in Hamburg künstlerisch tätig, hatten eine Wohnzimmer-Galerie in der Gilbertstraße und haben dort auch Musik produziert. Und so kam es, dass Hamburg zu meiner Wahlheimat geworden ist, weil es einfach die sympathischste Stadt von allen war. Ich bin dann zunächst auch in die Gilbertstraße gezogen.“

Karl Hilse wandte sich in der Hansestadt verstärkt der Musik zu. „Ich

habe etwas Percussion gemacht und auch als Mischer Erfahrungen gesammelt. Das ging aber nur über zwei Jahre. Denn dann haben wir Kunstförderung bekommen, das gab es ja damals noch.“ Hilse war Mitbegründer des Förderkreises für mittellose Künstler als gemeinnützigen Verein.

„1989 bin ich dann hier in die Wohlwillstraße 10 umgezogen. Den Laden nenne ich seither artstore und ich habe begonnen, Ausstellungen zu organisieren. Das läuft jetzt seit 1990.“ Damals hat Hilse in den hinteren Räumen des Ladens auch noch gewohnt. „Das Haus gehört Conle, der ja als Vermieter nicht gerade unbekannt ist.“ Haus und Laden waren damals in einem eher erbärmlichen Zustand. Die Räume waren feucht, an den Wänden musste erst einmal der Schimmel beseitigt werden. Dafür kosteten die Räumlichkeiten auch nur 300 Mark Mieter. Zwischenzeitlich ist immerhin eine moderne Zentralheizung eingebaut worden, ansonsten hat sich das Gemäuer das leicht marode Ambiente bewahrt. Und die Miete ist natürlich im Laufe der Jahre gestiegen auf heute 705 Euro netto kalt.

Im artstore stellen immer unterschiedliche Künstlerinnen und Künstler aus. Im Moment zeigt eine Kollegin aus München ihre Werke. „Normalerweise kosten die Bilder bei mir höchstens 250



artstore: Wechselnde Ausstellungen.

Euro und beginnen schon bei zehn Euro. Deshalb hat der artstore in den Medien auch mal den Label „Billigste Galerie der Welt“ verliehen bekommen!“ schmunzelt Hilse. Allerdings hängen in dieser Ausstellung auch Exponate mit etwas höheren Preisen an der Wand. „Ausnahmsweise“, versichert Hilse.

Die meisten Besucher kommen während einer Vernissage in den artstore. „Das sind dann schon mal 40 bis 50 Kunstinteressierte, dann wird es eng. Man kann das aber nie so vorhersagen, gelegentlich haben wir auch nur zehn Gäste.“ Zwischen den Ausstellungen sind Werke von sieben Künstlerinnen und Künstlern zu sehen, die ständig präsent sind im artstore. Die Kunden werden über E-Mails mobilisiert, außerdem verschickt Karl Hilse Karten und verteilt sie in Szene-Lokalen.

Auch sind schon zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften auf den kleinen Laden in der Wohlwillstraße aufmerksam geworden. „Über mangelnde Presse können wir nicht klagen, so wurden wir beispielsweise auch schon in der art oder der Brigitte vorgestellt.“

Hilse ist es wichtig, dass in der Galerie natürlich nur Originale und keine Drucke gezeigt werden. „Vom Stil her ist alles nah am Alltag, teilweise eher profan, humorig, satirisch, wir persiflieren gern den so genannten normalen Kunstbetrieb.“ Den Hauptverdienst von artstore sieht Hilse darin, dass er Kunst für alle anbietet:

„Zu uns kommen viele, die zuvor noch nie etwas mit Kunst zu tun gehabt haben. Wir nehmen denen die Schwellenangst. Im Alter sind die meisten kaum unter 30, eher berufstätig, viele kommen aus der



direkten Nachbarschaft.“

Apropos Nachbarschaft: „Die funktioniert hier in der Wohlwillstraße noch. Man begegnet sich nicht anonym. Man kennt sich



noch, man hilft sich noch.“ Dabei hat die Straße natürlich auch einen Wandel durchgemacht. 1986 waren noch viele Trödler da. „Es gab aber keine feste Struktur, die Läden kamen und gingen“, erzählt

Karl Hilse. „Eine Szene im kulturellen Sinne gab es nicht, die Läden waren aus unserer Perspektive eher langweilig, da gab es die Kneipe, den Kebap-Laden, das türkische Reisebüro. Der Laden nebenan, wo es jetzt Fahrräder gibt, stand sieben Jahre leer.“

In letzter Zeit hat sich die Straße nach Hilses Meinung sehr positiv verändert. „Abends wird hier jetzt gebummelt. Es kommen auch Touristen. Aber nicht die unangenehmen, die von der Reeperbahn, sondern die, die Zeit mitbringen. Ich habe aber auch Befürchtungen, dass hier eine Entwicklung wie in der Schanze losbricht. Das wäre schade. Wäre schöner, wenn es jetzt so bliebe, wie es im Moment ist. Hier wohnen immer noch viele mit geringem Einkommen, viele Studenten, Arbeitslose. Die sollten auf keinen Fall vertrieben werden!“

Jedenfalls hat Karl Hilse die Wohlwillstraße von Anfang an gemocht. „Ich kann hier künstlerisch machen, was ich möchte. Außerdem ist die Nachbarschaft hier keineswegs hanseatisch unterkühlt. Ich fühle mich hier richtig wohl!“

Rüdiger Dohrendorf ✍️

29. Juni: Herzliche Einladung in das „Haus der Familie“

Zeit geht ins Land: Seit nunmehr einem Jahr ist das „Haus der Familie“ vis-a-vis der Schilleroper zentraler Treffpunkt für Familien, Jugendliche und Kinder. Dieses Ereignis soll gebührend gefeiert werden. Der Träger SME und alle Beteiligten laden deshalb am 29. Juni ab 15 Uhr zu einem großen Jubiläums-Fest ein. Rüdiger Kuehn, SME-Geschäftsführer:



„Wir haben ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Im Saal findet das Bühnenprogramm statt, außerdem nutzen wir die Turnhalle,

die Familienetage und den Bühnenraum von Kinderglück für weitere Aktivitäten. Und dann werden wir sicherlich schönes

Sommerwetter haben, so dass wir ein umfangreiches Außenprogramm anbieten!“

Der Startschuss fällt um 15

Uhr mit einleitenden Worten von Rüdiger Kuehn: „Wir wollen uns bei allen bedanken, die geholfen haben, dieses neue Haus aufzubauen!“ Ab 16 Uhr zaubert Niko Valentino, parallel läuft der „Kinderglückfilm“. Highlights ab 17 Uhr sind verschiedene Tanzvorführungen, später kann man auch mitmachen. Eine Stunde später gibt es Break Dance und HipHop, auch hier können die Besucher mitmachen. Um 19 Uhr folgen die Programmpunkte Theater, anatolischer Tanz, Zirkus-Show und Rap Videoclip. Schließlich lädt das „Haus der Familie“ ab 20 Uhr zur DJ-Party ein.

Parallel zum Programm im Haus werden auch die Außenanlagen genutzt. Hier kann man sich in der Hüpfburg austoben, an der Malwand versuchen, die

Monsterwurfbude besuchen oder an der Tombola teilnehmen. Selbstverständlich fehlt auch die Torwand nicht. In der Familienetage kann man sich wiegen und messen lassen, außerdem wird über Impfungen informiert.



„Wir wünschen allen viel Spaß auf unserer Jubiläumsfeier!“ so Rüdiger Kuehn.

Rüdiger Dohrendorf ✍

Das Kleine Kinderglück

Neu im „Haus der Familie“: Jetzt kommen auch die Kleinen rein! Am Montag, den 18. Juni, geht es los: Jeden Morgen ab 10 Uhr ist das Kinderglück nun für die Kleinen geöffnet – und das mit einem tollen Programm. Wir frühstücken gemeinsam, die Kinder lernen sich im Spielkreis kennen, wir singen, spielen und schauen Bilderbücher an und lesen vor. Sprachförderung ist uns dabei ganz wichtig. In der Sporthalle machen wir Spiele und die Kinder

können an der Bewegungsbaustelle ihre Geschicklichkeit entwickeln. Oder wir gehen gemeinsam

Schwimmen. Auch Malen und Basteln mit vielen Materialien kommen nicht zu kurz. Das Angebot ist – wie im Kinderglück üblich – offen für alle, die Lust haben

teilzunehmen. Kommen Sie einfach mit Ihren Kindern bei uns vorbei! Unsere Kollegin Gül Sahin ist für dieses neue Projekt verantwortlich und freut sich auf Ihren Besuch!



Gül Sahin.

KONTAKT

Haus der Familie,
Telefon 70 70 888-0,
www.das-haus-der-familie.de



IKB-Sommerfest

Der Verfügungsfonds unterstützt das IKB Sommerfest am Freitag, den 22. Juni, ab 17 Uhr im Hinterhof der Rendsburger Straße 10. Die Interkulturelle Begegnungsstätte (IKB) e.V. feiert ihr mittlerweile traditionelles Sommerfest im Hinterhof ihrer Einrichtung in der Rendsburger Stra-

ße 10. Der gemeinnützige Verein ist eine Migranten-Selbstorganisation, die Deutschkurse, Beratung und kulturelle Veranstaltungen anbietet. Das IKB organisiert des Weiteren interkulturelle Seminare und Workshops. Insbesondere für Frauen ist der Verein bei Integrationsfragen Anlaufstelle und Ort

des Vertrauens, gerade auch in sensiblen Themenbereichen wie z.B. häusliche Gewalt.

Das Motto des diesjährigen Sommerfestes ist „Vielfalt leben – Zusammenhalt stärken“. Der Verfügungsfonds St. Pauli Wohlwillstraße unterstützt dieses Fest mit einem Zuschuss von 1.500 Euro. Es gibt ein buntes Kulturprogramm mit den Gruppen Sambai-ao, Komciwan, Sol Mexicano und Mardome Donya sowie dem Magier Christoph, der nicht nur für die kleinen Gäste seine Zauberkünste präsentiert. Für das Leibliche Wohl sorgen kulinarische Köstlichkeiten. Der Eintritt ist für Kinder bis 14 Jahre frei und die Erwachsenen spenden einen „Eintritt“ von zwei Euro. Das IKB möchte mit diesem Nachbarschaftsfest einen Beitrag zu einem gleichberechtigten Miteinander auf St. Pauli leisten und freut sich auf Ihr Kommen.

Ingrid Schneider ✍

Haben Sie eine Projektidee, aber Ihnen fehlt noch Geld?

Für das Sanierungsgebiet Wohlwillstraße gibt es einen Verfügungsfonds, aus dem kleine Maßnahmen, die dem Stadtteil zugute kommen, finanziell unterstützt werden können. Einen Antrag an den Verfügungsfonds kann jede Einzelperson, Gruppe oder Einrichtung und Initiative stellen, die im Gebiet wohnt oder im Gebiet aktiv ist. Ob Sie nun Kurse anbieten, einen Flohmarkt organisieren oder ein Nachbarschaftsfest veranstalten möchten: Wichtig ist, dass Ihre Idee nachbarschaftliche Kontakte fördert, Eigenverantwortung und Selbsthilfe

stärkt, die Stadtteilkultur belebt oder die lokale Beschäftigung unterstützt.

Die Anträge werden im Stadtteilbüro der steg in der Paul-Roosen-Straße 13 eingereicht und durch die Antragstellerin oder den Antragsteller auf der Sitzung der Arbeitsgruppe Verfügungsfonds vorgestellt. Diese Arbeitsgruppe, die sich aus Mitgliedern des Sanierungsbeirats Wohlwillstraße zusammensetzt, entscheidet über die Bewilligung der Anträge.

Bislang wurden in diesem Jahr ganz unterschiedliche Projekte durch den Verfügungsfonds unter-

stützt, wie zum Beispiel

- Mini Filmfestival St. Pauli
- Frühstückstreff Kaffeeklappe
- Violinis Probenfreizeitreise
- Sommerfest der interkulturellen Frauenbegegnungsstätte St. Pauli

Wenn Sie bereits eine Projektidee haben, die Sie mit der Unterstützung des Verfügungsfonds verwirklichen möchten, rufen Sie uns an unter 317 35 66 oder kommen persönlich im steg Stadtteilbüro, Paul-Roosen-Straße 13 vorbei, um sich von uns beraten zu lassen.

Ingrid Schneider ✍

Richtiges Foto - falscher Name

In unserer April-Ausgabe hat sich leider ein Fehler bei der Vorstellung der kleinen Dhara Ribeiro eingeschlichen. In der Rubrik „Ich und mein Viertel“ erschien die 4-jährige, deren Mutter aus Brasilien stammt, unter falschem Namen. Die Kita Frie-



denkirche, die Dhara tagsüber besucht, hatte uns irrtümlich den falschen Name genannt. Als kleinen Trost veröffentlichen wir in dieser Ausgabe noch einmal das Foto von Dharah Ribeiro, die den Paulinenplatz und die Straße am Brunnenhof in St. Pauli am schönsten findet.

Die Quelle sprudelt weiter! - Sponsor für Brunnen Am Brunnenhof gefunden

Kaum waren die letzten Quartiersnachrichten mit unserem Aufruf nach neuen Brunnen-Sponsoren im Sanierungsgebiet verteilt, da meldete sich schon Dipl.-Ing. Arno Martin, Geschäftsführer der „Wohnen in Hamburg Verwaltungsgesellschaft“ im Stadtteilbüro St. Pauli und sagte zu: Die Gesellschaft übernimmt für drei volle Jahre die Wasser- und Stromkosten für den Brunnen bei der Friedenskirche. Arno Martin betont: „Mit unserer Gesellschaft

‚Wohnen in Hamburg‘ sitzen wir in der Talstraße 76 und damit mitten im Sanierungsgebiet. Wir sind bereits seit vielen Jahren im Immobilienbereich auf St. Pauli tätig und verstehen uns als stadtteilinteressierte Verwaltungsgesellschaft. Daher wollen wir gerne helfen.“

Der Stadtteil, insbesondere die Kinder und die steg, sagen herzlich Danke und freuen sich auf das kühle Nass. Na dann: „Wasser marsch!“

Ingrid Schneider ✍️

Edith Ploog ist verstorben

In den September Quartiersnachrichten vor drei Jahren hatten wir Frau Ploog in der Rubrik „Originale auf St. Pauli“ vorgestellt. Wie uns eine Nachbarin aus der Talstraße mitteilte, verstarb die be-

liebte und in ihrer Nachbarschaft allseits bekannte Rentnerin Ende April nach kurzem Krankenhausaufenthalt. Aufgewachsen auf dem Kiez in der Schmuckstraße, zog Edith Ploog 1945 in die Talstraße, wo sie

bis zuletzt wohnte. Zusammen mit ihrem Mann hatte sie früher einmal ein Tabakgeschäft in der Silbersackstraße. Wie es ihr Wunsch war, blieb ihr ein Heimaufenthalt erspart und sie konnte bis zuletzt in ihrer Wohnung bleiben. Edith Ploog wurde 94 Jahre alt.



ADRESSEN

steg

Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg mbH, Schulterblatt 26-36, 20357 Hamburg, Telefon 4313 930, Fax 4313 9310, Internet <http://www.steg-hh.de>

Stadtteilbüro
Paul-Roosen-Straße 13,
20359 Hamburg,
Telefon 317 35 66,
Fax 317 96 491,
Gebietsbetreuung: Ingrid Schneider,
Ralf Starke
e-mail: steg.st.pauli@steg-hh.de

Bezirksamt Hamburg-Mitte Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung

Klosterwall 8, 20095 Hamburg
Städtebauliche Sanierung
Frau Bendzko-Ciecior,
Tel. 42854 - 4410
Sanierungsrechtliche Genehmigungen:

Herr Marquardt, Tel. 42854 - 4747

Fachamt Bauprüfung

Klosterwall 6, 20095 Hamburg
Frau Koch, Tel. 42854 - 3153.

Einwohneramt

Klosterwall 2, 20095 Hamburg,
Wohnungsabteilung: Tel. 42854 -
4550 oder - 4615, Sprechzeiten:
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 8 - 12 Uhr, Do.
8 - 18 Uhr.

Wohngeld: Herr Thele, Tel. 42854 -
4604, Sprechzeiten: Mo. 8 - 16
Uhr, Di. 8 - 12 Uhr.

Wohnraumschutz: Frau Gottschling,
Tel. 42854 - 4619.

Wohnungspflege: Herr Kroog,
Tel. 42854 - 4589.

Ortsdienststelle St. Pauli

Simon-von-Utrecht-Str. 4a,
20359 Hamburg,
Kundenzentrum: Servicezeiten
Mo. 8 - 16 Uhr, Di. 7 - 12 Uhr,
Do. 8 - 18 Uhr, Fr. 8 - 12 Uhr.
Tel. 42854 - 7999.
Jobcenter St. Pauli: Mo., Di., Do.,
Fr. 8 - 12 Uhr, Do. für Berufstätige
16 - 18 Uhr. Terminvereinbarung
unter Telefon 2485 - 1999.

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt BSU

Amt für Wohnen, Stadterneuerung
und Bodenordnung, Wexstraße 7,
20355 Hamburg.
Modernisierung:
Frau Garbers, Tel. 42840-8436.

Finanzbehörde

Liegenschaftsverwaltung
Dammstr. 7, 20354 Hamburg,
Frau Nippert: Tel. 42823 - 4042.